

Philharmonisches Statorchester Halle zu Gast im Orlandosaal

Dvorak unter Hochspannung

Korbinian Altenberger überzeugt auf seiner edlen Violine / Bach als Zugabe

Germering ■ Große Orchesterkonzerte sind auch in Germering eher selten geworden, was schade, aber angesichts der hohen Kosten und des nicht ausverkauften Orlandosaales auch verständlich ist. Der Abend mit dem aus etwa siebzugig Musikerinnen und Musikern bestehenden Philharmonischen Staatsorchester Halle unter der Leitung von Heribert Esser am vergangenen Donnerstag wurde zu einer wahren Sternstunde, was sicher auch am romantischen Programm lag.

Die 1831 entstandene Ouvertüre „Le Corsaire“ von Hector Berlioz eröffnete das Konzert. Mit einem sehr präzisen Unisono und ebensolchen rhythmischen Nachschlägen bereits in den ersten Takt und imposantem Fortissimo mit strahlend intonierenden Blechbläsern im Verlauf, gab das Orchester eine überaus professionelle musikalische Visitenkarte ab. Heribert Esser führte seine Musiker äußerlich vielleicht etwas ungelent, doch vom klanglichen Ergebnis her höchst stilsicher und effektiv.

Kraftvolle Tongebung

Das Hauptwerk vor der Pause war Antonín Dvoráks Violinkonzert in a-moll op. 53 mit dem 22-jährigen Geiger Korbinian Altenberger, der 1999 den Kulturförderpreis der Stadt Germering erhielt. Der Solist begann den Kopfsatz (Allegro ma non troppo) mit klangvoll gebrochenen Akkorden und setzte mit seiner edlen Violine ganz auf eine kraftvolle Tongebung. Zwar nahm das Orchester in idealer Weise auf den Solisten Rücksicht, doch konnte dieser sich auch so mit seinem technisch sehr anspruchsvollen Part problemlos in allen Registern durchsetzen.

Intensiv vibriert und bis zum Schluss durchgehört nahm Altenberger die Kantilenen des langsamen Satzes. Etwas mehr an Ruhe

statt des allzu stark vorwärts drängenden Impetus hätte hier gut getan, was aber sicher auch eine Altersfrage ist. Mit seiner Vitalität steckte der Solist im Schluss-Allegro auch das Orchester an, gestaltete in den hohen Lagen tonschön sowie bei den Doppelgriffen zupackend, und forderte so begeisterte Bravo-Rufe heraus. Mit einem Bach-Satz als Zugabe bedankte sich Korbinian Altenberger beim Publikum.

Peter Tschaikowskys erste Sinfonie mit dem Beinamen „Winterträume“ wird nicht allzu oft aufgeführt, doch die eindrucksvolle Interpretation hier offenbarte, dass dies zu Unrecht geschieht. Die unterschiedlichen Charaktere, die der Eingangssatz offenlegte, und die im dialogisierenden Spiel zwischen den Instrumentengruppen vorgeführt wurden, verwiesen auf die Flexibilität der Musiker.

Weich im Klang geriet das ausdrucksvolle Adagio, wobei eine Passage besonders beeindruckte, in der die fast erdige Klangfarbe der Violine mit der federleichten Pizzicato-Begleitung in den anderen Streichern korrespondierte. Einschmeichelnde Floskeln, die mit einem Augenzwinkern verarbeitet wurden, zeigte das Scherzo. Der pompöse Schlusssatz steigerte die Spannung auf das schmetternde Ende zu. **KLAUS MOHR**



Solist im Orlandosaal: Korbinian Altenberger. Foto: gr